

STADT SEMPACH

Sie holte sich ihr Rüstzeug in Sempach

SEMPACH/KONOLFINGEN ALINE MUMBAUER IST JÜNGSTE GEMEINDELEITERIN DES BISTUMS

Die 31-jährige Aline Mumbauer leitet seit September 2020 die katholische Pfarrei Auferstehung in Konolfingen. Dass es überhaupt dazu kommen konnte, hat viel mit dem Geist zu tun, den sie in der Pfarrei St. Stephan in Sempach erlebte. Sie habe den schönsten Beruf, sagt sie überzeugt.

Als Aline Mumbauer das Sempacher Pfarrhaus betritt, kommen ihr Gemeindeleiterin Livia Wey, Yolanda Bernet vom Sekretariat und Katechetin Beatrice Grüter freudig entgegen. Rasch will man wissen, wie es geht und lacht gemeinsam. Nach dem kurzen, aber intensiven Smalltalk sagt Aline Mumbauer: «Das ist der Ort, der für mich nur mit guten Gefühlen und Erinnerungen verbunden ist. Hier hatte ich mich immer aufgehoben und willkommen gefühlt.»

Mit der Kirche aufgewachsen

Das Pfarrhaus und die Kirche St. Stephan waren jahrelang Wirkungskreis der 31-Jährigen, die in Sempach mit drei Geschwistern aufgewachsen ist. Gott habe in der Familie immer eine Rolle gespielt und so sei sie auch schon früh mit der Pfarrei in Berührung gekommen. Aline Mumbauer, die vor ihrer Heirat im letzten Dezember noch Bachmann hiess, machte im Blauring mit, war Leiterin der Ministrantinnen- und Ministrantenschar und auch sonst zur Stelle, wenn sie für ein kirchliches Engagement durch das damalige Gemeindeleiter-Ehepaar Andrea Koster Stadler und Bernhard Stadler gefragt worden war. «Sie waren wichtige Bezugspersonen für mich», sagt sie rückblickend.

Theologie war «ihr Ding»

So auch nach der Matura, als ein Todesfall bei Aline Mumbauer eine Glaubens- und Sinnkrise auslöste. «Stadler fragten mich, ob ich nicht ein Praktikum auf dem Pfarramt machen wolle.» Während dieser Zeit sei sie auch darauf aufmerksam gemacht worden, dass ein Theologiestudium für sie doch etwas wäre. Sie habe zuerst geögert. Doch an einem Informationstag habe sie schnell gewusst: «Das will ich machen.» Nach dem



Aline Mumbauer steht in der Kirche St. Stephan in Sempach. Hier hat sie bereits als Ministrantin gedient. Heute ist sie Gemeindeführerin in Konolfingen. FOTO GERI WYSS

Theologie-Master hatte sie erst einmal in einem IT-Unternehmen gearbeitet, doch glücklich wurde sie dabei nicht. 2016 wandte sie sich ans Bistum, das sie nach Ostermundigen schickte. Vier Jahre arbeitete sie in dieser Agglomerationsgemeinde als Seelsorgerin.

Gemeindeleitung fiel ihr zu

Dann war die Zeit gekommen, etwas Neues zu wagen. Aline Mumbauer meldete sich auf eine Stelle in Konolfingen im unteren Emmental. Sie wollte in der Region Bern bleiben, weil ihr Mann auch dort arbeitete. Die katholische Kirchgemeinde zählt zwar gerade rund 2000 Gläubige. Doch von der Fläche her ist sie eine der grössten im Kanton Bern. 20 politische Gemeinden zählen dazu. Die Schwierigkeiten, gutes Personal zu finden, sind genau so gross wie anderswo in katholischen Pfarreien. Aline Mumbauer bekam die Stelle

und wurde mit offenen Armen empfangen. «Ich hatte nicht danach gesucht, bereits jetzt die Leitung einer Pfarrei zu übernehmen, aber da es hier nur eine Stelle für eine Theologin oder einen Theologen gab, war klar, dass die Leitung damit einhergehen muss.» Diese Chance packte sie.

Gläubige sind weit verstreut

Die Einarbeitungszeit sei gleich mehrfach anspruchsvoll gewesen. Sie betrieb learning by doing in Reinform, fragte die Personen, die um sie herum arbeiteten, wenn sie irgendetwas wissen musste. «Ich wurde schon ziemlich ins kalte Wasser geworfen.» Erschwerend kam noch die Coronapandemie hinzu, die die Kontakte beschränkte. Wenn Aline Mumbauer Hausbesuche macht oder sich sonst in den weit verstreuten Orten einfinden muss, gehts nicht ohne Auto. Fahrten von bis zu einer halben Stunde können vorkommen, und im Winter ist mit schneebe-

deckten und rutschigen Strassen über die Hügel zu rechnen. Dies benötigt Zeit, und auch sonst ist Aline Mumbauer gefordert, mit all dem Administrativen, der Koordination und Organisation des Pfarreilebens, mit den Gottesdiensten und sonstigen kirchlichen Anlässen, Krankenbesuchen und dem anstehenden Pfarrhaus-Umbau. «Das Privatleben ist in dieser ersten Zeit als Gemeindeführerin schon zu kurz gekommen», erzählt sie, und wenn sie spricht, wird schnell klar, dass die sozial denkende und handelnde Sempacherin eine gewissenhafte und wertvolle Arbeit leisten will.

Gut zu sich selber schauen

Als sie ihre Institutio – die Aufnahme in den ständigen Dienst des Bistums – im September feierte, habe sie dem Bischof ihre Zusage und Bereitschaft für diesen Dienst an der Gemeinschaft gegeben. «Das bedeutet aber auch, dass ich zu mir selbst Sorge trage.

Denn ich will diesen Dienst nicht nur ein paar Jahre, sondern mein ganzes Leben lang ausfüllen können», ist sich Aline Mumbauer bewusst. Daher gelte es, dies immer wieder neu auszutarieren, doch für sie sei klar: «Ich habe den schönsten und erfüllendsten Beruf, den ich mir vorstellen kann.»

Die komischen Sternsinger

Angesprochen auf die Unterschiede zwischen der Pfarrei Sempach und Konolfingen, schält sie mehrere heraus. Da ist zum einen die Tatsache, dass Konolfingen sich in der Diaspora im Kanton Bern befindet. Das Emmental ist ein reformiertes Stammland. «Wir Katholikinnen und Katholiken sind die klare Minderheit und in Sachen Ökumene ist man auf die Offenheit des Gegenübers angewiesen.» In Sempach habe sie erfahren, wie katholische Traditionen sehr selbstverständlich im öffentlichen Raum gelebt werden konnten. Dies verhält sich im Emmental natürlich anders, meint Mumbauer. Sie nennt als Beispiel die Sternsinger. «Wenn die Kinder hier von Haus zu Haus ziehen würden, schauten wahrscheinlich viele Leute erst mal ziemlich verwundert», erzählt sie und lacht. «Man kennt diesen Brauch hier einfach nicht.»

Gott spürt sie täglich

Dann und wann wird Aline Mumbauer in ihrer Kirchgemeinde auch als «Frau Pfarrer» angesprochen. Natürlich müsse sich die katholische Kirche verändern, meint Aline Mumbauer. Aber: «Ich möchte nicht immer nur jammern über den Zustand unserer Kirche. Als meine Aufgabe sehe ich vielmehr mit positiver Energie und Freude aus der aktuellen Situation und mit den nun mal bestehenden Strukturen das Beste zu machen», sagt sie bestimmt. Vieles könne man als Einzelperson im Dienste der Kirche nicht einfach ändern, gleichwohl aber seine Meinung vertreten. «Das Wichtigste ist für mich, das Feuer Gottes, das in mir lodert, lebendig zu halten.» Gott erfahre sie jeden Tag in der Arbeit mit den Menschen, denen sie begegne. «Und ich spüre immer wieder, dass Gott mich in meinem Wirken führt und trägt.»

GERI WYSS

Publireportage

Lasergravuren zwischen Blumen: Kunst trifft Floristik

SEMPACH ANITA BUCHER ZEIGT EINEN QUERSCHNITT DES ANGEBOTES VON DEUDAB IN DER BLUMEREI SEMPACH

Ganz nach dem Motto «zwei Frauen, zwei Leidenschaften, ein Team» laufen Vorbereitungen für eine Ausstellung der besonderen Art: Anita Bucher DeuDab präsentiert ihre individuellen Lasergravuren in der Blumerei Sempach.

In einer Zeit, in der die kleinen und persönlichen Dinge wieder so wichtig geworden sind, stellt Anita Bucher aus Sempach mit DeuDab ein Herzensprojekt auf die Beine. Die auch im Gesundheitswesen berufstätige MPA und Familienfrau mit Wurzeln im Luzerner Hinterland verwirklicht sich mit einem kleinen Lasergravur-Unternehmen einen Traum. Die Objekte fertigt sie zu Hause an, die Lasergravuren sind somit eine ideale Ergänzung zu all ihren anderen Tätigkeiten. DeuDab bietet eine grosse Auswahl an personalisierten Geschenkartikeln, welche individuell auf den Kunden angepasst werden. Mittels Lasergravur wird eine hohe Präzision erreicht. Schon bald kommt die tolle Zusammenarbeit mit der Blumerei Sempach zustande. Milena Schmid konnte im April 2018 die Blumerei in Sempach übernehmen. Das kleine, charmante Ladenlokal bot Mi-



Das Angebot von DeuDab ist vielseitig und reicht vom individuellen Ledergürtel bis zum personalisierten Cüpliglas.

lena Schmid den perfekten Start in die Selbstständigkeit. Im März 2020 konnte die Blumerei bereits grössere Räumlichkeiten an der Stadtstrasse 9 beziehen und ist aus dem Städtli Sempach nicht mehr wegzudenken. Durch die grössere Ladenfläche konnte die Blumerei das Sortiment erweitern und es ist für Milena Schmid

eine Freude, Anita Bucher von DeuDab nach der Ausstellung einen Platz für ihre Produkte anbieten zu können. Die Produkte von DeuDab erachtet Milena Schmid als ganz toll, vielseitig, sehr individuell und persönlich. DeuDab und die Blumerei passen somit perfekt zusammen. Blumen und persönliche Ge-

schenke sind besonders auch in der aktuellen Zeit eine Freude und zaubern ein Lächeln auf die Gesichter.

Besuchen Sie die Ausstellungswoche von DeuDab in der Blumerei

In der Woche vom Dienstag, 18. Mai, bis Samstag, 22. Mai, bekommen Sie in der Blumerei Sempach einen Einblick in das vielseitige Angebot von DeuDab. Sie können beliebte Produkte von DeuDab wie personalisierte Wasserkaraffen, Gläser oder Holzgeschenke direkt vor Ort anschauen. Jedes Produkt kann auf Ihre Wünsche angepasst werden. Bestellungen können in der Blumerei Sempach oder direkt bei Anita Bucher via www.deudab.ch abgegeben werden.

Milena Schmid von der Blumerei Sempach und Anita Bucher von DeuDab freuen sich sehr auf Sie!

RED

Anita Bucher vor Ort

Anita Bucher ist in der Blumerei an folgenden Zeiten persönlich anzutreffen: Dienstag und Mittwoch, 18./19. Mai, von 8.30 bis 9.30 Uhr und Samstag, 22. Mai, von 10 bis 11 Uhr. www.deudab.ch



BLUMEREI SEMPACH
- Blumen und Trends -



Milena Schmid und Anita Bucher reichern sich die kreative Hand. FOTOS ZVG